

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
Von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Ar. 16. Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90  $\mathcal{G}$  im Bezirk 85  $\mathcal{G}$ , außerhalb 1  $\mathcal{M}$ . das Quartal. Dienstag den 5. Februar. 1889. Einrückungspreis der Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8  $\mathcal{G}$  bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{G}$ , auswärts je 8  $\mathcal{G}$ .

### Amtliches.

Gesuche um Aufnahme in das K. Armenbad in Wildbad sind mit vom K. Oberamt beglaubigten Zeugnissen und genauen ärztlichen Krankenberichten versehen durch Vermittlung der K. Oberämter spätestens bis 10. März ds. Jz. portofrei an die K. Badverwaltung in Wildbad einzureichen.

Gestorben: Wihl. Früh, Reisender im Hause Dt. u. Sättle, Reutlingen-Hall; A. Wolbach, gem. Apotheker, Ravensburg; Bahnmeister Kauneder, Weimerstätten; A. Wolbach, Privatier, Ulm.

### Der Selbstmord des Kronprinzen Rudolf.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ ist beschlagnahmt worden, weil sie der amtlichen Meldung, Kronprinz Rudolf sei an einem Herzschlage gestorben, die andere entgegengesetzte, der österreichische Thronerbe sei tot in seinem Bette aufgefunden worden, die Brust von einer Kugel durchbohrt. Am Freitag meldete nun die amtliche „Wiener Zeitung“, daß die amtliche Angabe wirklich unrichtig war und daß Kronprinz Rudolf mit eigener Hand seinem Leben ein Ziel gesetzt! Unter dem Eindruck dieser furchtbaren Enthüllung verwandelt sich die tiefe Trauer, die aller Herzen sich bemächtigt hatte, in Entsetzen, und drängt sich unwillkürlich die Frage auf die Lippen: Ist das, was jetzt eingeräumt wird, wirklich die volle Wahrheit, oder birgt sich hinter dem scheinbaren Zugeständnis ein noch entsetzlicheres Geheimnis? Hat wirklich der Unglückliche, der berufen schien, eines der größten Reiche der Welt zu regieren, in einem Anfall von Verzweiflung über ein wirklich oder vermeintlich unheilbares Leiden Hand an sich selbst gelegt und dadurch Millionen in Gram, Grauen und Verwirrung gestürzt, oder hat eine fremde Hand an dem Kaiserohne wegen eines jugendlichen Vergehens sich gerächt, zu dem es an Versuchung den Großen dieser Erde am wenigsten fehlt? Diese bange Frage wird nie wieder zum Schweigen zu bringen sein, wie offen man auch jetzt alle Einzelheiten des furchtbaren Vorfalles darlegen mag. Wo zögernd ein Geheimnis enthüllt wird, sieht der Volkssinn stets noch neue verschleierte Schreckensgestalten. Die ruhige Prüfung führt allerdings zu der Annahme, daß jetzt die Wahrheit gesagt ist und gesagt sein muß, weil sie das Schlimmste enthält, was gesagt werden konnte. Ein jugendliches Vergehen gegen einen Dritten, der die rächende Hand erhob, erscheint mit Recht auch dem strengsten Moralisten geringfügiger und verzeihlicher als die Vernichtung des eigenen Lebens, besonders wenn auf dieses Leben die Hoffnungen ganzer Völker sich gründeten. Es giebt keine niederdrückendere Enthüllung als die, zu der man sich gerade deshalb so schwer entschlossen haben wird, weil sie so furchtbar und beipielloos ist. Wie riesengroß erscheint nun die Standhaftigkeit, mit der Kaiser Friedrich vor und nach seiner Thronbesteigung seine Leiden trug und seiner Pflicht getreu war bis zum grauenvollen Tode! Aber wie furchtbar, wenn auch noch so kurz, muß der Kampf gewesen sein, der mit dem Unterliegen der Liebe zum Leben, der Liebe zu einem treuen Volke und des Pflichtbewußtseins endete! Welche grauenvolle Nacht muß der Stunde vorangegangen sein, in der die bebende Hand die tödliche Waffe lud und entlud! Wie erdrückend muß das Gefühl des Leidens und der Gebrochenheit, die Sorge um die physische Unfähigkeit zur Durchführung der wartenden Herrschaftsaufgaben sich fühlbar gemacht haben, bevor sie den Entschluß hervorrufen konnten, das Erbe einer der schön-

sten Kronen mit dem Tode durch eigene Hand zu vertauschen! So wird denn auch, wenn das jähe Entsetzen sich legt, das Bild des Kronprinzen Rudolf im Gedächtnis der Welt als das eines tief beklagenswerten Fürstensohnes fortleben, dem zu den schönen menschlichen Eigenschaften, die ihn zierten, nur die männliche Kraft fehlte, im Kampfe mit physischen Uebeln auszuhalten bis zur Abberufung durch eine höhere Macht. Mit doppelter Liebe, Hingebung und Bewunderung aber werden die Völker der Donaumonarchie dem gebeugten Kaiser sich zuwenden, dem in seinem Alter das Entsetzlichste widerfährt, was einem Vater und einem Monarchen widerfahren kann, und der trotzdem ungebrochen seines doppelt schweren Herrscheramtes waltet. Möge jene Liebe, Hingebung und Bewunderung ihm eine Stütze und ein Trost sein in dieser Heimsuchung. (Fr. J.)

### Deutscher Reichstag.

Am Freitag wurden die Reichstagsmitglieder durch die aufregenden Nachrichten aus Wien mehr im VersammlungsSaale als im BeratungsSaale gehalten. Es gelangte der wichtigste Teil des Marineetat zur Debatte. Am Bundesratsstische erblickte man an Stelle des verstorbenen Grafen Monts, der noch in der Kommission seinen Etat vertreten hatte, den neuernannten Kontreadmiral Heuser, der gleich beim Beginn der Sitzung Gelegenheit fand, den Abgg. Richter und Peters zu erwidern, daß er, sobald die genaueren Nachrichten aus Samoa mit der nächsten Post eingelaufen sein würden, die Veröffentlichungen sofort erfolgen lassen werde, ebenso werde er die Namen der gefallenen Soldaten sofort veröffentlichen, wenn die Verlustliste eingegangen sei. Eine längere Debatte knüpfte sich an die Forderung der 4 Panzer-Schlachtschiffe, deren jedes 9 300 000  $\mathcal{M}$ . kosten soll, wovon als erste Rate 800 000  $\mathcal{M}$ . verlangt werden. Während der Vertreter der Marineverwaltung die Forderung als dringlich zur Verteidigung der Küsten und zur Wehrhaftmachung unserer Marine bezeichnete, wollte man sich auf seiten des Zentrums und der Freisinnigen nicht zu einer so hohen Bewilligung für „Experimente“ verstehen und nur ein Schiff bewilligen. Die Annahme der Position geschah gegen die Stimmen der genannten Parteien und der Sozialdemokraten. Ohne weitere Debatte wurden alle andern Reste des Etats angenommen und damit die zweite Budgetberatung beendet.

### Württembergischer Landtag.

\* Stuttgart, 1. Febr. (2. Sitzung.) Vorsitzender: Präsident v. Hohl. Wahl des Vizepräsidenten. Gewählt wird Dr. Göz mit 69 Stimmen, 14 Zettel waren unbeschrieben, 4 weitere lauteten auf die Namen v. Nümelin, Becker, Probst, Abel. Dr. Göz nimmt die Wahl dankend an und wird sich bemühen, dem Vertrauen, welches man in ihn gesetzt, nach Kräften zu entsprechen. (Bravo.) Zu Schriftführern werden gewählt: Frhr. v. Seckendorff, Bogler, Leibbrand, Klaus mit 83, Wendler, Raft, Meyer mit 82, Hausmann mit 70 Stimmen. Wahl einer Geschäftsordnungs-Kommission. In dieselbe werden gewählt: Wittich, Rapp, Haigold, Spieß, Abel, v. Weber, Schninger (Tutlingen), Raft, Frhr. v. Stetten. Schluß der Sitzung.

### Landesnachrichten.

\* In Dornstetten wurde dieser Tage eine Darlehenskasse, System Raiffeisen, gegründet.

Dieselbe zählt bereits 70 Mitglieder. Kleinere, auf kürzere Zeit berechnete Einlagen werden mit 3, größere mit 4 Prozent verzinst. Die Entleiher dagegen müssen 5 Proz. bezahlen. Die geringe Ernte und der große Futtermangel haben wohl am meisten dazu beigetragen, daß diese nützliche Einrichtung zustande kam.

\* In Baiersbrunn ist die Halsbräune so stark und anhaltend aufgetreten, daß die Schulen seit Mitte Dezember bis jetzt geschlossen sind. Letzten Samstag wurde das 5<sup>te</sup>. Kind beerdigt. Auch in einigen kleineren Orten des Bezirks mußten die Schulen vorübergehend geschlossen werden.

\* Stuttgart, 1. Febr. Ein grober Vertrauensbruch gegenüber dem Ministerium erregt hier Aufsehen. Die Thronrede, welche am 30. v. Mts. 11 Uhr vorm. durch den Thronfolger Prinz Wilhelm gehalten wurde, war bereits tags zuvor infolge Mißbrauchs einem hiesigen Journalisten anvertraut worden und durch diesen in die Hände hiesiger und auswärtiger Blätter gelangt.

\* Stuttgart, 1. Febr. Dem Verwaltungsbericht der Kgl. Württ. Verkehrsanstalten für 1887/88, welcher demnächst ausgegeben wird, ist zu entnehmen, daß beim Eisenbahnbetrieb im Etatsjahr 1887/88 die Gesamt-Einnahmen 31,620,341  $\mathcal{M}$ . (gegen 30,622,365  $\mathcal{M}$ . im Vorjahr), die Gesamt-Ausgaben 16,222,023  $\mathcal{M}$ . (gegen 16,161,354  $\mathcal{M}$ . im Vorjahr) betragen. Hiernach ergab sich ein Reinertrag des Eisenbahnbetriebs mit 15,398,318  $\mathcal{M}$ . (gegen 14,461,011  $\mathcal{M}$ . im Vorjahr). Bei der Post- und Telegraphenverwaltung haben die Gesamt-Einnahmen 7,827,768  $\mathcal{M}$ . 8 Pf. (gegen 7,424,255  $\mathcal{M}$ . 60 Pf. im Vorjahr), die Gesamt-Ausgaben 6,285,288  $\mathcal{M}$ . 61 Pf. (gegen 5,771,739  $\mathcal{M}$ . 96 Pf. im Vorjahr) betragen. Es ergab sich somit ein Ueberschuß von 1,542,479  $\mathcal{M}$ . 47 Pf. (gegen 1,652,515  $\mathcal{M}$ . 64 Pf. im Vorjahr). Bei dem Betrieb der Bodenseedampfschiffahrt bezifferten sich die Gesamt-Einnahmen auf 319,637  $\mathcal{M}$ . 3 Pf. (gegen 322,593  $\mathcal{M}$ . 67 Pf. im Vorjahr), die Gesamt-Ausgaben 263,656  $\mathcal{M}$ . 69 Pf. (gegen 267,981  $\mathcal{M}$ . 14 Pf. im Vorjahr). Der Ueberschuß betrug hiernach 50,980  $\mathcal{M}$ . 34 Pf. (gegen 54,612  $\mathcal{M}$ . 53 Pf. im Vorjahr).

\* Die beabsichtigte Einführung der Lanzenbewaffnung bei den beiden württemb. Dragonerregimentern wird bald zur Thatsache geworden sein, denn seit kurzem ist eine vollständige Eskadron des Dragoner-Regiments Königin Olga versuchsweise mit Lanzen ausgerüstet worden.

\* Oberndorf, 1. Febr. Aus Konstantinopel traf am Montag der Generalmajor Schafir Pascha, Mitglied des türkischen großen Generalstabs, hier ein. Ueber den Zweck seiner Sendung verlautet nichts bestimmtes, doch wird man nicht fehl gehen, wenn man dieselbe mit der von der Pforte neuerdings in ernstliche Erwägung gezogenen Kaliberfrage in Zusammenhang bringt. Es soll nämlich an maßgebender Stelle in Konstantinopel die Absicht bestehen, den Rest der von der hiesigen Waffenfabrik Mauser zu liefernden Mehrlader mit einem Kaliber von 8 mm anfertigen zu lassen, obwohl an dem s. Z. angenommenen Modell (mit 9 mm Kaliberweite) bereits 50 000 Gewehre abgeliefert worden sind. Der Chef der hier weilenden türkischen Gewehrprüfungskommission, Generalleutnant Tefik Pascha, hat sich schon vor mehreren Wochen nach Konstantinopel begeben, um an den Verhandlungen über diese Frage teilzunehmen. Die Anfertigung von Gewehren nach dem ursprüng-

lichen Modell nimmt indessen ihren ungehörten Fortgang. Täglich kommen ca. 250—300 Stück zum Einschuss. In jeder Woche geht eine Wagenladung der fertigen Gewehre an ihren Bestimmungsort ab. Die Geschosse zu denselben sind aus Blei hergestellt und mit einem Nickelmantel versehen.

Heilbronn, 1. Februar. Die „Neckar-Zeitung“ schreibt: In Marinekreisen herrscht über das Verbleiben des Kanonenboots „Itis“ große Beforgnis. Dasselbe wird schon seit 6. Oktober vermisst und auch die letzten Wochen brachten nicht die geringste Kunde über dessen Verbleib. Unter der Mannschaft des Bootes befinden sich drei Heilbronner, deren Eltern und Angehörige in großer Sorge weiteren Nachrichten entgegensehen.

(Brandfälle.) Im Monat Oktober v. J. wurden 51 Brandfälle zur Anzeige gebracht. Es brannten ab: Hauptgebäude 32, Nebengebäude 14. Teilweise beschädigt wurden: Hauptgebäude 53, Nebengebäude 26. Als Entstehungsursache der Brandfälle wurde ermittelt: vorsätzliche Brandstiftung in 13 Fällen, Fahrlässigkeit in 9 Fällen, Vangebrennen in 9 Fällen, Spielen von Kindern mit Feuer in 2 Fällen, Selbstentzündung von Dehm in 1 Fall.

(Verschiedenes.) Eine einstimmige Schultheißenwahl fand in Pfedelbach statt. Von 308 Wahlberechtigten stimmten 285 ab und alle für den seitherigen Schultheißenamtsverweiser Westhäcker von Nenningen. — In Dürrenmetzstein ist der dortige Lindenvirt Vink infolge eines Fehltrittes vom Oberloch seiner Scheune so unglücklich auf den Kopf hinabgestürzt, daß er sofort den Geist aufgab. — In Heidenheim ist über Nacht Wildwasser angerückt. Der Verkehr ist unterbrochen, die Schulen und Fabriken sind geschlossen. — In den letzten Wochen ist unter dem Federvieh der Ortschaften Neckargartach und Obereisesheim eine Seuche ausgebrochen, welcher eine große Menge von Geflügel zum Opfer fiel. — Ueber den 19 Jahre alten Müllerknicht Ludwig Markus Sattler von Efringen ist von der Strafkammer Rottweil wegen Vergehens gegen den § 175 des Str.-G.-B. eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten verhängt worden. — In der Nacht vom Montag auf Dienstag ist der 75 Jahre alte Schneider Jak. Kilgus von Schömberg in der Nähe Kitzleggs erfroren.

Karlsruhe, 31. Jan. Die Verlobung der Prinzessin Marie mit dem Prinzen Friedrich von Anhalt wurde amtlich bekannt gegeben.

München, 1. Febr. Die Meritale Mehrheit des Stadtrats hat die von den Gemeindebevollmächtigten den Mikatholiken bewilligten Kirchenbauzuschüsse abermals abgelehnt. Damit hält der Stadtrat die Angelegenheit seinerseits für erledigt.

Berlin, 1. Februar. Der Kaiser stattete dem Fürsten Bismarck gestern einen längeren Besuch ab. — Für den Kronprinzen Rudolf ist

Hoftrauer auf die Dauer von 3 Wochen angelegt worden. — Hauptmann Wismann wird jetzt sobald als möglich nach Ostafrika abreisen, nachdem auch die Mannschaft, etwas über 60 Köpfe zählend, zusammengebracht ist. Nur der kleinere Teil derjenigen, welche sich meldeten, hat berücksichtigt werden können, da außer militärischer Tüchtigkeit auch eine gute Konstitution im Hinblick auf unausbleibliche Strapazen gefordert wird.

Berlin, 1. Febr. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht das Preisauschreiben für das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. In den Bedingungen sind die Plätze genannt, welche für das Denkmal in Betracht kommen können. Bezüglich der Art des Denkmals sind den Bewerbern keine Schranken gezogen; es kann der Bildhauerkunst, Baukunst oder beiden zusammen mit oder ohne Heranziehung der Malerei angehören. Für zeichnerische Vorlagen wurde der Maßstab von 1 zu 100, für Modelle bei Entwürfen architektonischen Inhalts von 1 zu 50, für die bildhauerischen Vorlagen von 1 zu 10 festgesetzt. Zu der Preisbewerbung werden nur Angehörige des Deutschen Reiches, auch wenn sie im Ausland leben, zugelassen. Die Entwürfe müssen bis zum 4. September 1889 eingereicht sein. Das Preisgericht besteht aus 14 Mitgliedern, von denen 7 dem Bundesrate oder dem Reichstage angehören, die anderen 7 künstlerische Sachverständige sind. Für die beiden besten Lösungen sind 2 Preise von je 10 000 Mark, für die vier nächstbesten Lösungen Preise von je 5000 Mk. ausgesetzt.

Berlin, 1. Febr. Das „Militärwochenblatt“ meldet: Dem Prinzen Alexander von Battenberg ist auf sein Ansuchen das Ausscheiden aus seinem bisherigen Dienstverhältnis à la suite des Regiments Gardes du Corps und des zweiten hessischen Dragoner-Regiments bewilligt worden.

Berlin, 1. Febr. Die nach der „Nat.-Zeitung“ von Deutschland vorgeschlagene freundschaftliche Verhandlung mit der Regierung der Vereinigten Staaten wegen der Samoaangelegenheit soll in Berlin stattfinden.

Ein mit großer Gehässigkeit, aber offenbar höchst genauer Kenntnis der Verhältnisse am Berliner Hofe geschriebener langer, sensationeller Artikel, betitelt: „Die Dynastie der Bismarcks“ in der „Zeitgenössischen Rundschau“ ruft in England ganz ungemeines Aufsehen hervor. Als gemeinsame Autoren nennt man dem „Berl. Tageblatt“ zufolge in eingeweihten Kreisen Sir Morell Mackenzie und Sir Robert Morier.

Berlin, 2. Febr. Um 4 Uhr nachmittags entlud sich heute über Berlin während eines fürchterlichen Schneesturms ein heftiges Gewitter. Der Verkehr in den Straßen stockte für einige Zeit völlig.

Köln. Zu einer aufregenden Szene kam es dieser Tage in dem Hause eines Fuhrunternehmers zu Rippes, der seit Jahren an der Spitze eines Kriegervereins steht. Der Mann hatte eine Bürgschaft geleistet, wurde dafür in

Anspruch genommen und gepfändet. Dieser Tage nun sollte der Verkauf stattfinden, der Fuhrunternehmer war jedoch, da er um Aufschub eingekommen, des Glaubens, der Gerichtsvollzieher dürfe die gepfändeten Sachen nicht verkaufen; es entstand ein aufgeregter Wortwechsel, infolge dessen der Gerichtsvollzieher Polizei zu Hilfe holte. Da griff der Fuhrunternehmer mit den Worten: „Geh ich meine Sachen verkaufen lasse, schieße ich mich tot!“ zu einem Revolver. Eine Tochter umschlang den Vater, um ihn an dem unseeligen Schritt zu hindern, da krachten zwei Schüsse und der Mann lag, in den Unterleib getroffen, schwer verletzt am Boden. Die Verwundungen sind tödlich. Sieben unmündige Kinder werden durch die rasche That zu Waisen.

Minden. Seltenes Glück hatte dieser Tage eine alte, in guten Verhältnissen lebende Witwe hier selbst. Die Frau spielt je ein Achtel von zwei verschiedenen Nummern der preussischen Lotterie und ist mit beiden Nummern herausgekommen, deren eine mit 30 000 Mk., die andere mit 300 000 Mk. gezogen wurde.

Hamburg, 30. Jan. Bei dem hiesigen Bankhause Behrens und Söhne versuchte, laut „Fr. Ztg.“, heute ein englischer Schwindler hunderttausend Mark Hamburger Rente gegen eine, später als wertlos befundene Anweisung zur sofortigen Auszahlung auf die Kommerzbank zu erhalten. Telegraphisch eingezogene Erkundigungen führten rechtzeitig zur Entdeckung des Betrugs. Der Schwindler, bei dem man zwei geladene Revolver vorfand, wurde verhaftet.

Hirschberg i. Schl., 1. Febr. Stürmische Niederschläge und Tauwetter haben ein Steigen der Gebirgsflüsse veranlaßt, welche zum Teil bereits ihre Ufer überschwemmen.

#### Ausländisches.

Wien, 1. Febr. Nach dem nun veröffentlichten amtlichen Protokoll über den Tod des Kronprinzen öffnete der hohe Herr Mittwoch früh 6 1/2 Uhr die Thür seines Schlafgemachs, beauftragte den Kammerdiener, den Wagen zu bestellen, zweifellos um allein zu bleiben. Der Kronprinz entkleidete sich hierauf, versperrte die Thür, legte sich auf das Bett und schob sich bei Kerzenlicht mit dem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe. Die Kugel drang durch die Mitte der Kopfdecke wieder heraus, was alles später durch den Hofarzt Widerhofer konstatiert wurde.

Die „Wärrt. Landesztg.“ bringt folgende sensationelle Nachricht, die wir bis jetzt noch in keinem andern Blatte finden, und daher wohl mit Vorsicht aufzunehmen sein dürfte: Wien, 1. Febr. Eines der schönsten Mädchen der österreichischen Aristokratie, Freiin von Betsera, gab sich soeben in Neiterling selbst den Tod. Weiter schreibt das gen. Blatt: Am meisten glauben findet in Wien folgender Roman: Der Kronprinz hat ein Verhältnis mit einer aristokratischen Dame angeknüpft — man nennt ihren Namen ungeachtet — er hatte vorige Woche einen heftigen

## Das Rätsel in Marmor.

Original-Novelle v. Gustav Höcker.

(Fortsetzung.)

Wenn Nabeling seinen Vetter in Wirklichkeit auf der Spur eines Geheimnisses gesehen hätte, dessen Entdeckung ihn vernichten mußte, so hätte seine Haltung während Wolfgangs Rede nicht fassungsloser sein können, es konnte aber auch ebenso Ueberraschung sein, von seinem nächsten Verwandten, dem er Freiheit und Leben gerettet, eines so verbrecherischen Doppelspiels für fähig gehalten zu werden.

„Wer, um Gotteswillen, hat dies gesagt“, fragte er, als er sich wieder etwas gesammelt hatte.

„Ein Mitreisender“, gab Wolfgang kurz und ungeduldig zur Antwort.

„Wie kam überhaupt das Gespräch auf mich?“

„Durch einen einfachen Husten, der den Fremden überfiel“, versetzte Wolfgang wie oben. „Er nahm einige Hustenbonbons zu sich und rühmte sie mir als dein besonderes Fabrikat.“

„Ich führe in meinem Geschäft keine derartige Spezialität“, entgegnete Nabeling mit unverhohlenem Erstaunen, „die man nicht in jeder anderen Apotheke von gleicher Güte haben könnte. Wie sah dein Mitreisender aus?“

Wolfgang begann den Fremden zu beschreiben. Er war noch nicht weit in seiner Schilderung gekommen, als Nabeling, der mit zunehmendem Stannen zugehört hatte, ihm in die Rede fiel, um die Beschreibung selbst zu vervollständigen und mit dem Ausruf zu schließen:

„O! der schuftige Spion!“

„Spion!“ fragte Wolfgang.

Nabeling schwieg eine Weile und starrte vor sich hin.

„Allerdings“, antwortete er endlich. „Du bist dem schlauesten

unserer Geheimpolizisten in die Hände gefallen, und sein Husten war nichts, als eine Gelegenheitsmacherei, um von den Bonbons die Rede auf mich überzuführen.“

Wolfgang war betroffen. Mit dem einzigen Worte „Spion“ fand manches Rätselhaftes an dem fremden Reisegefährten seine Erklärung, ganz besonders das auffällige Wiederzusammentreffen mit demselben im hiesigen Bahnhofe, dann hatte seine Reise im gleichen Koupee nur den Zweck gehabt, Wolfgang auszuforschen.

„Wie aber sollte er dazu gekommen sein“, gab Wolfgang dennoch zu bedenken, „in mir den Waisflüchtling Wolfgang Ritter zu wittern? Woher kennt er meine Beziehungen zu dir, woher meine Mutter, die niemals hier gewohnt hat?“

„Da fragst du mich zuviel“, versetzte Nabeling. „Wer kennt die tausend Fäden, die in der Hand unserer Polizei zusammenlaufen? Vielleicht hast du schon in Karlsbad Verdacht erregt; in diesem Falle ist jeder deiner Schritte hier beobachtet worden. Dann weiß man um deinen Besuch in meinem Hause und nichts liegt näher, als die Schlussfolgerung, daß du Beziehungen zu mir unterhältst. Um sich darüber zu vergewissern, stieg der Spion zu dir ins Koupee und wußte das Gespräch auf mich zu lenken und auf Verhältnisse, die dich interessieren mußten.“

„Was aber konnte er mit der Behauptung bezwecken, meine Mutter sei noch am Leben?“

„Du bist sonst ein ausgezeichnete Kopf, Wolfgang“, entgegnete Nabeling ungeduldig, „aber in solchen Dingen hast du dich von jeher durch eine ruhrende Unschuld und Unbefangenheit hervorgethan. Was jene lähne Behauptung bezwecken sollte? Ich frage dich, ob es noch ein zuverlässigeres Mittel gibt, einen Reisenden zu sofortiger Umkehr zu bewegen, wenn man ihm sagt, daß an dem Orte, den er eben hinter sich gelassen, seine totgeglaubte Mutter von einem Verwandten verborgen

Auftritt mit dem Kaiser, der ihm gleichzeitig seine „ungarischen Freunderln“ — die Karolyni — vorwarf, die jüngst dem neuen Wehrgesetz so heftig Opposition machten. Der eigentliche Auftritt drehte sich aber um die vom Kronprinzen geforderte Scheidung von der Kronprinzessin. Ganz böse fuhr der Kronprinz nach Meierling. Dienstag nachmittag kam eine Dame in Trauer, mit der er geheim verhandelte und die dann sehr aufgeregt fortging, auch den Kronprinzen in großer Gemütsbewegung zurücklassend.

\* Wien. Der Kammerdiener des Kronprinzen Rudolf ist seinem Herrn einen Tag später in den Tod nachgefolgt. Er hat sich gleichfalls erschossen. (Man steht da vor ungelösten Rätseln!)

\* Wien, 1. Febr. Den ersten Kranz auf dem Totenbette legte die Kronprinzessin nieder. Derselbe ist aus den Lieblingsblumen des Verstorbenen, weißen Rosen, Nelken und Maiglöckchen geflochten; die weiße Atlaschleife ist ohne Inschrift. Das Töchterchen des Kronprinzen, die Erzherzogin Elisabeth, legte einen Kranz aus weißen Moosrosen, ebenfalls ohne Widmung, nieder.

\* Wien, 1. Febr. Laut Hofansage findet das Leichenbegängnis Dienstag, den 5. Februar, nachmittags 4 Uhr statt.

\* Wien, 2. Febr. Der Extrazug mit dem König und der Königin von Belgien ist um halb 11 Uhr nachts hier eingetroffen.

\* Pest, 2. Febr. Nach Mitteilungen des aus Wien zurückgekehrten Grafen Stefani Karolyni hätte der Kronprinz vor der verhängnisvollen That fünf Briefe geschrieben und zwar: an den Kaiser, die Kaiserin, die Kronprinzessin, den Erzherzog Otto und den Prinzen Braganza.

\* Paris, 1. Febr. Die Kammer nahm das von Floquet verlangte Vertrauensvotum mit 300 gegen 240 Stimmen an. Floquet hatte in seiner Rede auf die Notwendigkeit der Wiedereinführung der Bezirkswahlen, die Regelung der Bestimmungen über die Straßenanschlüsse und über das Kolportagewesen hingewiesen. Wenn die Kammer mehr rechts oder mehr links zu gehen wünsche, so möge sie sich nach anderen Ministern umsehen. Die Kammer möge bekunden, ob sie zu ihm Vertrauen habe.

\* Paris, 2. Febr. Dadurch, daß die Deputiertenkammer dem Ministerium Floquet mit 300 gegen 240 Stimmen ein Vertrauensvotum gegeben hat, ist die Ministerkrise nur aufgeschoben worden. Die Blätter gemäßigter republikanischer Richtung führen aus, daß das Kabinett nur einige Tage Frist erhalten habe. Die konservativen und boulangistischen Blätter erinnern, daß sich die Majorität moralisch zu Grunde gerichtet habe. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß die allgemeinen Wahlen erst im Oktober stattfinden werden. Auch heißt es, Floquet werde zwei Opportunisten ins Ministerium aufnehmen.

\* Paris, 2. Februar. Der gestern in der Kammer eingebrachte Gesetzesentwurf, betr. Wiedereinführung der Bezirkswahlen, enthält die vor-

läufige Bestimmung, daß partielle Wahlen bis Ende der gegenwärtigen Legislaturperiode nicht mehr stattfinden.

\* Paris, 3. Februar. Zwischen den Deputierten Laguerre und Lacroix fand heute vormittag ein Duell mit zweimaligem Kugelwechsel statt, bei welchem beide Duellanten unverletzt blieben.

\* Boulanger erklärte einem Korrespondenten des „Corriere di Napoli“, er hoffe bestimmt, die Pariser Weltausstellung zu eröffnen. Boulanger ist überzeugt, daß die italienische Regierung sich an der Ausstellung noch beteiligen werde, wenn Frankreich eine festere Gründung und eine wahrhaft starke Regierung besitze. Die Italiener würden bald einsehen, daß sie sich über Boulanger täuschen. — Man darf wohl annehmen, daß sich die Italiener um dieses Cirren des „spanischen Generals“ nicht kümmern werden.

\* Von dem Geschmack und Takt, der einem großen Teil der Pariser Presse eigen ist, hat dieselbe wiederum eine Probe gegeben, indem sie in dem österr. Kronprinzen den Freund Frankreichs und Feind des Deutschen Reiches betrauert, der im Revanchekrieg ein sicherer Bundesgenosse Frankreichs gewesen wäre, der aber jetzt das Schicksal aller Feinde des Fürsten Bismarck teile! Dies Verhalten an dem Sarge des Entschlafenen ist geradezu Abscheu erregend.

\* Brüssel, 2. Febr. Wie hier verlautet, verläßt die Kronprinzessin-Witwe Stephanie nach der Leichenfeier Oesterreich und siedelt nach Belgien über.

\* Brüssel, 2. Febr. Das Königspaar sowie Graf von Flandern und Prinz Balduin reisten, laut einer Meldung des „T. B.“, nach Wien ab, woselbst sie acht Tage, bis zur Regelung der künftigen Stellung der Kronprinzessin Stephanie, der Tochter des Königspaares, verbleiben.

\* Ueber den Zustand des Königs Wilhelm von Holland wird berichtet: „Die Aerzte sind darüber einig, daß der hohe Kranke in dem gegenwärtigen Zustande noch einige Zeit verharren kann, daß aber die geringste hinzukommende Verwicklung unbedingt das Unvermeidliche herbeiführen müßte. Die Einsetzung einer Regenschaft wird dadurch umgangen, daß Königin Emma die kurze Zeit, da der König geistig etwas reger ist, dazu benutzt, ihm die unumgänglich notwendigen Aktenstücke zur Unterzeichnung vorzulegen. Der König unterschreibt mit zitternder Hand. Seine Unterschrift erinnert an die letzte Namensfertigung weiland Kaiser Wilhelm.“

\* London, 1. Febr. Reuters Bureau bezeichnet das gestern in Paris kursierende Gerücht, England beabsichtige, sich von der Blockade der ostafrikanischen Küste zurückzuziehen, als absolut unbegründet.

\* Newyork, 2. Februar. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat heute in Buffalo eine große Feuersbrunst stattgefunden, durch welche vierzig Häuser, darunter mehrere Fabrik-

gebäude und Warenhäuser, zerstört wurden. Der Verlust wird auf gegen 3 Millionen Dollars geschätzt.

\* Washington, 2. Febr. Die Repräsentantenkammer bewilligte einen Kredit von 100 000 Dollars zur Errichtung einer Kohlenstation im Hafen von Pago Pago auf Samoa.

\* Die Veröffentlichung von Testamenten-Bestimmungen hat mitunter recht große Uebelstände für den glücklichen Erben. Ein junger Mann in Michigan namens James Babcock, welchem kürzlich von seinem Onkel testamentarisch 500 000 Dollar unter der Bedingung vermacht worden waren, daß er sich innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren verheirate, erhält täglich Hunderte von Briefen seitens junger und alter Damen, welche gewillt sind, mit dem jungen Erben einen Bund fürs Leben zu schließen. Der junge Mann weiß sich vor den Heiratsanträgen nicht zu retten und hat nun beschlossen, fürs erste ohne Zurücklassung seiner Adresse eine Reise um die Welt zu machen.

\* Sansibar, 1. Febr. Der Sultan verlieh dem deutschen Konsul das Großkreuz mit Brillanten seines Ordens.

### Schiffsnachricht

an Auswanderungs-Agent B. Kiefer in Altensteig.  
New-York, 31. Jan. Der Postdampfer Belgienland, Capt. Beynon, ist von Antwerpen angekommen.

### Vermischtes.

\* Was in dem Papierkampf der verflorenen Pariser Wahlbewegung geleistet worden ist, geht aus folgender Zusammenstellung hervor: Für den General Boulanger wurden in den jüngsten drei Wochen und am Wahltage 400 000 Maueranschläge, 100 000 illustrierte Zeitungsznummern, 50 000 Bücher mit Bildern, 200 000 boulangistische Zeitungsznummern, 1 Million Bisttentarten, 50 000 Kataloge, 1 1/2 Millionen Wahlaufrufe, 3 Millionen kleine Prospekte, 2 Millionen Wahlzettel und 200 000 Stück Drucksorten mit Golddruck verwendet.

\* (Seltsame Strafe.) Ein Blatt in Bangkok erzählt, man habe jüngst dort vor dem Amtshause einen Polizisten mit gebundenen Händen und einer Tafel auf der Brust stehen sehen, auf welcher folgendes stand: „Ich heiße Subdy und gehöre zu diesem Amtsbezirk unter dem Korporal Sin. In vergangener Nacht habe ich dem König einen Säbel gestohlen und wurde bei der That festgenommen. Heute bereue ich meine schlechte That. Der Inspektor ist wütend auf mich und sagt, ich verdiene eine Strafe, da mein Vergehen schwer sei, zumal da ich zur Polizei gehöre. Ich bitte die Vorübergehenden, mir ins Angesicht zu sehen und mir aufrichtig zu sagen, ob ich geprügelt werden muß. Ich meine, daß mein Vergehen nicht schwer ist, weil jedermann hier das Gleiche thut.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig

### Gedenket der hungernden Vögel!

gehalten wird. Freilich muß man es mit einem Leichtgläubigen zu thun haben, wie du, der auf das Wort des ersten Besten Fremden schwört, wenn dieses Wort auch aus seinem nächsten Verwandten einen Verbrecher macht. Ich könnte mit dir hierüber rechten, wenn jetzt die Zeit dazu wäre!

„Verzeihe mir, Franz“, bat Wolfgang, der von seinem Unrecht gegen den Better überzeugt war. „Aber warum versicherte sich der Spion meiner nicht schon unterwegs? Warum ließ er mich aussteigen und frei zurückreisen?“

„Damit er“, höhnte Rabeling, „dich im Neste deines Betters fangen und gleich auch den Fehler mitnehmen kann. Hahaha!“

„Ich muß in der That fürchten, daß ich Unglück in dein Haus gebracht habe!“ rief Wolfgang bestürzt. „Was kann ich thun, Franz, damit wenigstens dir nichts geschieht?“

„So rasch wie möglich aus der Stadt zu entkommen suchen“, sagte Rabeling.

„Wird das auf dem gewöhnlichen Wege noch möglich sein?“ fragte Wolfgang zweifelnd. „Muß ich nicht vielmehr annehmen, daß inzwischen auf allen Bahnhöfen Maßregeln getroffen sind, meine Abreise zu verhindern?“

„Das ist leider nur zu sehr zu befürchten“, erwiderte Rabeling. Mit gesenktem Kopfe und nachdenklich an die Stirn gelegter Hand ging er ein paar Mal im Zimmer auf und ab. Blöcklich blieb er stehen, zog sein Portemonnaie aus der Tasche, entnahm demselben einen Fahrplan, auf welchem die Abgangsstunden der Eisenbahnzüge verzeichnet waren, und sah dann nach seiner Uhr.

„Gerade noch eine Stunde bis zum nächsten Bahnzuge“, murmelte Rabeling. „Ich besitze zwei rasche Pferde, die können dich wieder nach der Station bringen, auf der du umgekehrt bist, du wirst früher da sein

als der Zug, und sehest dann mit dem letzteren deine Fahrt fort. Das wäre die einzige Möglichkeit für dich, aus der Stadt zu entkommen.“

„Gut“, sagte Wolfgang, „ich nehme deinen Vorschlag an.“

Rabeling zog die Klingel und befahl dem eintretenden Mädchen, den Kutcher heraufzuschicken. Dieser erschien und erhielt die Weisung, sogleich anzuspannen; es solle der Landauer genommen und das Verdeck geschlossen werden.

Er sagte dem Kutcher noch, wohin es gehen solle, und schärfte ihm ein, die Pferde laufen zu lassen, so rasch sie könnten.

Als der Kutcher entlassen war, rieb sich Rabeling vergnügt die Hände, in seinen kleinen Augen glänzte es listig.

Er war fast in aufgeräumter Stimmung über seinen glücklichen Plan, an dessen Gelingen er niemals gezweifelt hatte.

Bald verkündete ein dumpfes Rollen und ein leises Zittern des Zimmers, daß der Wagen in den Hausflur vorgefahren sei.

Schon im Begriffe, den Better hinabzubegleiten, überlegte Rabeling einen Augenblick und entschwand dann plötzlich in das nächste Zimmer, aus welchem er sogleich wieder zurückkehrte und den Hut auf dem Kopfe hatte.

„Es wird wohl besser sein“, antwortete er auf Wolfgang's Blick, „wenn ich mit dir fahre.“

Hierauf eilten beide die Treppe hinab und stiegen dann in den Wagen, der dröhnend aus der Halle fuhr.

In die weichen Polster zurückgelehnt und durch die grünlichen Fenstervorhänge den Blicken der Außenwelt entzogen, wurden die Bettern in heftiger Schaukelbewegung davongeführt.

Die Räder prallten über die Steine und das Aufschlagen der Pferdehufe gab Kunde von dem raschen Tempo, in welchem der Wagen durch die Straße sauste.

(Fortsetzung folgt.)

Egenhausen.

### Fahrnis-Verkauf.



In der Verlassenschaftsache des verstorbenen

**Christian Hummel**

gewesenen Kaufmanns & Landwirts hier

kommt an den nachbezeichneten Tagen je von vormittags 8-11 und nachmittags 1-5 Uhr in dessen Behausung in Egenhausen die Haushaltungsfahrnis im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind, und zwar

**am Mittwoch den 6. ds. Mts.**

Geschmuck, worunter eine goldene Uhr mit Halskette, Gold- und Silbergeschirr, Bücher u. Gemälde, Manns- u. Frauenkleider, worunter ein seidenes Kleid, Bettgewand, darunter 5 vollständig aufgemachte Betten;

**Donnerstag den 7. ds. Mts.**

Leinwand, Küchengerath u. Schreinwerk; hierunter 1 Sopha, 8 Rohrstühle, 2 Kommode, 1 doppelter Kleiderkasten, 1 Wehzeugkasten, 6 Bettladen;

**Freitag den 8. ds. Mts.**

Allerlei Hausrath, hierunter 1 Regulator, 1 Nähmaschine, verschiedene Stroh- u. Hängelampen, Spiegel, Feld- u. Handgeschirr, sodann 13 Hennen und 1 Hahn.

Den 2. Februar 1889.

R. Amtsnotariat Altensteig.  
H. Adrion.

Ragold.

### Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

#### Anforderung zur Bestellung von Kunstdünger betreffend.

In der Sitzung vom 19. d. Mts. hat der Ausschuss des landwirtschaftlichen Bezirks-Vereins beschlossen, auch für heuer die Bestellung von Kunstdünger zu vermitteln. Es wird bezogen werden von der Firma A. G. Zimmer in Mannheim:

- I. **Schilfsalpeter**, garantirter Gehalt 15 1/2-16 % Stickstoff.
  - II. **Phosphoritsuperphosphat** (Marke S. P. 14), garantirter Gehalt 10 % wasserlösliche Phosphorsäure.
  - III. **Thomasphosphatmehl**, feinste Mahlung, 75 % Feinmehl und 16-18 % Phosphorsäure.
- Von der Firma S. P. Lang u. Comp. in Mannheim wird bezogen:
- IV. **Knochenmehl**, garantirter Gehalt 3 % Stickstoff und 24 % Phosphorsäure.

Zur Bestellung und zum Bezug von Kunstdünger oben genannter Sorten durch Vermittlung des Vereins sind nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern im Interesse der Landwirtschaft im Allgemeinen auch Nichtmitglieder des Vereins zugelassen, jedoch mit dem Unterschied, daß der Zentner kostet:

	die Vereinsmitglieder:	die Nichtmitglieder:
a) Schilfsalpeter, in 1-Ztr.-Säcken u. gestiebt	12 R. 25 Pf.	12 R. 50 Pf.
b) Phosphoritsuperphosphat (S. P. 14)	3 " 40 "	3 " 50 "
c) Thomasphosphatmehl . . . . .	1 " 90 "	2 " - "
d) Knochenmehl . . . . .	5 " 90 "	6 " 10 "

Sowohl den Vereinsmitgliedern als sonstigen Landwirten wird nach dem Befolgen Gelegenheit gegeben, ihren Bedarf an den genannten Kunstdüngern entweder bei dem betreffenden Herrn Ortsvorsteher, um dessen Mitwirkung hiemit gebeten wird, oder bei dem Sekretär des Vereins, Herrn Oberamts-Tierarzt Wallraff hier, zu bestellen; der Kunstdünger ist diesfalls in bekannter Weise nach Zentnern genau anzugeben, unter Bezeichnung der Eisenbahnstation, an welcher die Abgabe erfolgen soll. Die Bestellung hat **alsbald** zu erfolgen, wobei bemerkt wird, daß auch andere als die oben angegebenen Sorten, wie Kainit u. s. w. bestellt werden können.

Der äusserste Zahlungstermin wurde auf 15. Oktober festgesetzt. Die Abgabe des Kunstdüngers an die Besteller auf der Eisenbahnstation Ragold hat der Vereinssekretär und die Abgabe des Kunstdüngers auf den Stationen Wildberg und Emmingen das Ausschussmitglied Herr Dirschwitz Guoth in Esfringen, an welche auch die Zahlungen zu leisten sind, übernommen.

Ragold, den 27. Januar 1889.

Vorstand des landwirtschaftl. Vereins. Dr. Gugel.



### Uebersfahrts-Verträge nach Amerika

über Hamburg, Antwerpen oder Havre

besorgt bei solider Bedienung

**H. Kieker**, konzessionierter Agent.

Börnersberg.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag & Freitag den 7. & 8. Februar 1889**

in das Gasthaus zum Anker hier

freundlichst einzuladen.

**Karl Gottl. Kalmbach**

Sohn des J. G. Kalmbach  
ref. Schultheiß.

**Friederike Kalmbach**

Tochter des Karl Kalmbach  
Gutsbesizers.

Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag den 7. Februar 1889**

in die Wirtschaft von **Jakob Schwarz** hier

freundlichst einzuladen.

**Johannes Schwarz**

Bäcker  
Sohn des J. Jakob Schwarz  
Bäcker.

**Magdalena Reule**

Tochter des J. Johannes Reule  
Bauers in Hornberg.

Wir bitten dieses statt besonderer Einladung annehmen zu wollen.

Revier Hofstett.

### Brennholz-Verkauf.

Am **Freitag den 15. Februar** mittags 11 Uhr im „Lamm“ zu Agenbach aus 1 Frohwald Abtheilung 34, Oldengrund, 35 Brühlkopf, und 46 Ludwigstanne (letzteres Durchforstungsmaterial) zus. 7 Nm. buchene Scheiter, 29 dto. Brügel (Kloßholz) 19 Nm. buchene Ausschuhholz, 7 Nm. Nadelholzscheiter 345 Nm. dto. Brügel und 118 Nm. dto. Anbruch, 124 Nm. tannene Reisbrügel und 14 Lose Streureis.

Die Gemeinde Eghausen verkauft am **Freitag den 8. Februar** ca. 200 Stück Verbstangen und etwa 1200 Stück Hopfenstangen verschied. Qual. Zusammenkunft mittags um 1 Uhr beim Waldhorn. Ferner am **Samstag den 9. Februar**, nachmitt. 1 Uhr auf dem Rathhaus: 348 St. Langholz mit zusammen 212,21 Nm.

Zimmersfeld.

### Liegenschafts-Verkauf.

Meine in Nr. 13 und 14 d. Bl. angeschriebene Liegenschaft bringe ich am **Samstag den 9. Februar**, nachmittags 2 Uhr, zum zweiten und letzten Male zum Verkauf und bemerke, daß bei einem annehmbaren Angebot der Zuschlag sofort erfolgt.

**Konrad Günthner**  
led. Fuhrmann.

Börnersberg.

Die Teilhaberschaft der Bauernsägühle im Zinsbach sucht einen tüchtigen zuverlässigen

### Säger.

Solche, welche gute Zeugnisse aufweisen können, wollen sich melden bei **Mühlrechner M a s.**

**Georg Schneider**  
**Anna Roller**

VERLOBTE.

Altensteig Hofstett  
im Februar 1889.

Altensteig.

### Mädchen-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt wird ein solides kräftiges Mädchen, nicht unter 17 Jahren, das einige Kenntniss im Kochen hat, gesucht.

Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

Altensteig.

### Feinste Emmen-thaler Käse mit Saft

empfiehlt **Christian Burghard.**

Altensteig.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich im Anfertigen von sauberen starken

### Ofenrohren

und liefert das Bünd zu 25 Pfg.  
**Johann Müller**  
Flaschner.

Alte berühmte echte

### St. Jacobs-Magentropfen der Barfüßer-Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. Chron. Magenkatarrh, Krämpfe, Augenschwäche, Herz-Klopfen, Kopfschmerzen etc. — Näh. in dem jeder Platte beilieg. Broch. Zu hab. i. d. Apoth. & Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk. Haupt-Verk.: H. Schulz, Hannover, Ferdin. Weg. Apoth. L. Steichele in Freiburg; Apoth. G. Eichler in Horb; ferner zu bez. durch Vermittl. von Cond. Fr. Flaig in Altensteig.

